Nr. 271 XXIV. Jahrgang

Mittwoch, 4. Oktober 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13897, Expedition Nr. 13838, Verlag Nr. 13529. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz behufs Preisaufschlags entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,80 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von unbekannten werden nur gegen Pränumerandobezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. Annahme und Abholestelle von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus. Durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Allerlei" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,19 Kr., vierteljährl. 3,57 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90
Nach d. Auslande in Streifb. wöchentl. 1,20 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Blutiger Zusammenbruch zahlreicher Massenstürme der Russen

Die Pontonbrücke der über die Donau gesetzten rumänischen Truppen durch k. und k. Monitore zerstört. Gescheiterte feindliche Vorstöße in der Dobrudscha. — U-Boot-Arbeit in der Nordsee und im Kanal.

Hindenburgfeier beim Kaiser

× Berlin, 2. Oktober. (Amtlich)

Zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg fand bei Sr. Majestät dem Kaiser Mittagstafel statt, zu der die Militärbevollmächtigten der verbündeten Staaten, der Chef des Admiralstabes und die Abteilungschefs des Generalstabes geladen waren. Se. Majestät hielt bei der Tafel folgende Ansprache:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Im Namen der gesamten Armee spreche Ich Ihnen Meinen herzlichen Glückwunsch zum heutigen Tage aus. Durch das Vertrauen Ihres Allerhöchsten Kriegsherrn an die Spitze des Generalstabes berufen, sind Sie getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes — und Ich darf wohl sagen — aller verbündeten Völker. Möge Gott Ihnen bescheren, den gewaltigen Weltkrieg zum endgültigen Sieg zu führen, der unsern verbündeten Völkern die Freiheit bringen soll, für die wir kämpfen. Gott möge Ihren Entschlüssen nahestehen und uns Ihre Gesundheit erhalten. Ich erhebe Mein Glas mit dem Rufe: Se. Exzellenz der Generalfeldmarschall von Hindenburg Hurra!"

Aus Anlaß des Geburtstages des Generalfeldmarschalls verlieh Se. Majestät eine Reihe von Ordensauszeichnungen an Offiziere des Generalstabes.

•

Zur Mittagstafel bei der Kaiserin im Neuen Palais bei Potsdam war, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, die Gemahlin des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg geladen.

Neuer erfolgreicher Luftschiffangriff auf England

× Berlin, 2. Oktober. (Amtlich)

In der Nacht zum 2. Oktober haben mehrere Marineluftschiffe London und Industrieanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz heftigster Beschießung durch Brandgranaten und Fliegerangriffe unbeschädigt zurückgekehrt, bis auf eins, das nach den Beobachtungen andrer Luftschiffe durch das Feuer der Abwehrbatterien in Brand geschossen worden und über London abgestürzt ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

Englische Meldungen

Die erste amtliche Meldung vom Sonntag abend sagt: „Mehrere feindliche Luftschiffe überflogen die Ostküste zwischen 9 Uhr abends und Mitternacht. An der Küste wurden einige Bomben abgeworfen. Bisher wurde kein Schaden gemeldet. Der Angriff dauert fort, und einige Luftschiffe sind in der Umgebung von London, wo einige Geschütze tätig waren. Ein Luftschiff ist, in Flammen gehüllt, nördlich von London abgeschossen worden." Eine spätere Londoner Meldung berichtete, gegen Mitternacht sei ein Zeppelin in die Lichtkegel der Scheinwerfer geraten; einen Augenblick später habe das Luftschiff in Flammen gestanden und sei langsam herabgefallen. Das brennende Schiff habe die Umgegend auf Meilen beleuchtet. Das Niederstürzen des Zeppelins sei von Tausenden von Zuschauern mit Jubel begrüßt worden. — Daß immer wieder betont wird, es sei kein Schaden angerichtet worden, gehört nun einmal zu den Gepflogenheiten der englischen Berichterstattung. Folgende englische Meldungen liegen noch vor:

× London, 2. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: An dem Luftangriffe haben zehn Zeppeline teilgenommen. Zwei versuchten einen Angriff auf London, wurden aber vertrieben. Das niedergeschossene Luftschiff war ein Fahrzeug neuester Bauart. Keine Verluste, kein Schaden wurde gemeldet. Die andern acht Zeppeline fuhren ziellos über die östlichen Grafschaften und Lincolnshire und ließen aufs Geratewohl Bomben fallen. Kein Schaden.

× London, 2. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Bis um 2 Uhr früh wurden vier Leichen der Besatzung des herabgeschossenen Zeppelins, darunter die des Kommandanten, gefunden. Sie wurden unter den Trümmern des Zeppelins hervorgezogen; auch eins von den Maschinengewehren ist gefunden worden.

In der englischen Wochenschrift „Truth" wird die Erwartung ausgesprochen, daß Lord French Maßregeln zur Verhinderung der Wiederholung der verhängnisvollen Irrtümer ergriffen habe, die bei einem der letzten Luftangriffe auf London in bezug auf Straßenbeleuchtung und Trambahnverkehr begangen worden seien. Ein Luftschiff sei, geleitet durch Straßenlaternen und die Lichter der Straßenbahnwagen, genau der Linie einer Hauptverkehrsader gefolgt.

Erfolgreiche Abwehr der fortgesetzten französisch-englischen Angriffe

× Großes Hauptquartier, 3. Oktober. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 55 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Bei Lombartzyde nahe der Küste brachten unsre Matrosen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gefangene Franzosen mit.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauernd gewaltigem beiderseitigen Artilleriegeschützeinsatz weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcelette entrissen wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingenistet hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Ligny—Thilloy—Flers gekämpft. Mit schwersten Opfern erkauften die Engländer hier einen geringen Geländegewinn beiderseits des Gehöftes Eaucourt l'Abbaye. Zwischen Guendecourt und Morval hielt unsre Artillerie nach Abwehr von vier am frühen Morgen aus Lesbœufs vorbrechenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Sailly—Rancourt sowie gegen den Wald St-Pierre Vaast gelangten zum Teil bis in unsre vorderste Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampfe wieder gesäubert.

Südlich der Somme verschärfte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Vermandovillers zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erstickte im Sperrfeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Von der Gruppe des Generals v. Linsingen wird gemeldet: „Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Luck gegen Truppen des Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorff und die Gruppe des Generals v. d. Marwitz — Armee des Generaloberſten v. Tersztyanski — setzte heute (am 2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von neun Uhr vormittags ab brach der Angriff los. Unter rücksichtslosestem Menschenverbrauch stürmten die russischen Korps bis zu zwölf Malen, die beiden Gardekorps sogar 17mal an. Das kürzlich bei Korytnica schwer geschlagene 4. sibirische Armeekorps ist augenscheinlich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerschossene Gräben eindringen konnten, so nördlich von Zaturcy, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zum Sturm oder suchte die zurückflutenden Angriffswellen zur Rückkehr zu zwingen. Es ist festgestellt, daß der vorübergehend in einzelne Gräben eingedrungene Feind unsre dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsre Verluste sind verhältnismäßig gering."

Der Erfolg des Gegenangriffes nördlich der Graberka wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann, die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Zlota-Lipa-Ufer gelang es den Russen, bis zur Lysonahöhe (südöstlich von Brzezany) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen.

Nördlich des Dnjestr gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

In der Gegend von Bekokten (Brennpunkt) nördlich von Fogaras stießen vorgehende deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich zurückzogen.

An der Grenze westlich des Roten-Turm-Passes versuchen die Rumänen, unsre Postenkette zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Hätzinger (Hatszeger) Gebirge wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Im Rücken der südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke.

Die gestern auf breiter Front auf der allgemeinen Linie Cobadinu — Topraisar — Tuzla wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Widerstande der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über 160 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front:

Der Angriff gegen die nordwestlich des Tahinossees über die Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die Vernichtungsschlacht bei Hermannstadt

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Nach Moltkescher und Schlieffenscher Lehre hatte der General v. Falkenhayn seine Operationen in der Gegend von Hermannstadt von Anfang an auf die Vernichtung des Gegners und auf seine möglichst vollkommene Niederlage angelegt. Er hatte sich nicht mit einem frontalen Angriffe begnügt, sondern hatte besondere Truppenabteilungen gegen Flanke und Rücken des Gegners angesetzt. Die Umfassungsbewegungen hatten sich nicht erst im Laufe der Operationen oder aus der Kampfhandlung selbst ergeben, sondern waren so zeitig angesetzt und durchgeführt, daß die Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen des Gegners zu derselben Zeit erfolgte, da auch der frontale Angriff angesetzt wurde. Nur dadurch konnte dem Gegner der Rückzug vollkommen abgeschnitten werden, so daß ihm jede Möglichkeit genommen war, sich dem entscheidenden Angriffe durch eine freiwillige rückwärtige Bewegung zu entziehen. Nur wenn dies möglich ist, läßt sich ein voller durchschlagender Erfolg erzielen, und darin ist es zugleich begründet, daß derartige vollkommen umfassende Bewegungen, die bis in den Rücken des Feindes führen, nur sehr selten erfolgen und in der Regel auch nur bei kleineren Verhältnissen auf örtlich beschränktem Kampfesraume glücken. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hatte auf diese Weise die Russen bei Tannenberg entscheidend geschlagen und sie durch doppelte Umfassung beider Flügel und Besetzung der Rückzugslinien gänzlich vernichtet.

Aehnlich lagen die Verhältnisse auch bei Hermannstadt. Die Rumänen wurden gleichzeitig über Hermannstadt von Norden, in ihrer westlichen Flanke und von Süden her vom Roten-Turm-Paß aus angegriffen. Im Osten waren sie allerdings nicht vollkommen eingeschlossen. Dies kam aber weniger in Betracht, weil dort das unwirtliche und unwegsame Gelände des Fogarasgebirges jedes Entkommen und Ausweichen unmöglich machte. Als das bayrische Armeekorps des Generals Krafft von Delmensingen den Roten-Turm-Paß im Rücken der Rumänen erobert hatte, und ihn gegen alle feindlichen Angriffe erfolgreich hielt, war das Schicksal mehrerer Divisionen der rumänischen ersten Armee entschieden. Die Umfassung des feindlichen Flügels und die Besetzung der rückwärtigen Verbindungen hatten der deutschen Armeeleitung wieder einmal zu einem entscheidenden Erfolge verholfen.

Der rumänischen Heeresleitung war die große Gefahr, in der sich die Truppen bei Hermannstadt befanden, nicht entgangen. Auf doppelte Weise versuchte sie ihnen zu Hilfe zu kommen. Zunächst wurden die in nächster Nähe befindlichen Reserven herangeholt, vereinigt und zu einem Angriff von Süden her gegen die bayrischen Truppen am Roten-Turm-Paß angesetzt, um dadurch den bedrängten Divisionen, die von Hermannstadt aus in der Front angegriffen wurden, die Rückzugsstraßen wieder zu öffnen. Die Bayern kamen dadurch in eine sehr schwierige Lage, da sie ebenfalls nach zwei Seiten hin kämpfen mußten. Nach Norden mußten sie die Rumänen bei Hermannstadt im Rücken angreifen, nach Süden die Angriffe der frischen rumänischen Kräfte abweisen. Beide Aufgaben konnten sie erfolgreich erfüllen, und damit war die beabsichtigte direkte Unterstützung der Rumänen vereitelt. Daneben versuchte die rumänische Heeresleitung auf mittelbarem Wege Hilfe zu bringen, indem sie die Nachbararmeen auf den Nebenabschnitten zur Erneuerung ihrer Offensive anwies, die in den letzten Tagen ins Stocken gekommen war. Durch erneute Angriffe sollten die Armeen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen fesseln und sie möglichst von dem Hermannstädter Kampfplatze abziehen. Die Rumänen hofften im Falle eines Erfolges ihrerseits gegen Flanke und Rücken der Mittelmächte vorgehen zu können und dadurch ihre in so bedrängter Lage befindlichen Truppen entlasten zu können. Dieser Vorstoß kam aber zunächst zu spät. Deutlich tritt hierbei der große Vorteil der deutsch-österreichischen Offensive hervor, die dem Gegner das Gesetz des Handelns vorschrieb.

Es mußte naturgemäß eine gewisse Zeit vergehen, ehe die rumänische Heeresleitung die bedrängte Lage ihrer Divisionen bei Hermannstadt erfuhr. Noch mehr Zeit, bis die Gegenmaßnahmen angeordnet waren und bis die Nachbararmeen den Angriff tatsächlich ansetzen und durchführen konnten. Damit kam er zu spät. Und selbst wenn die Rumänen größere Erfolge erzielt hätten, wären sie ohne Einfluß auf die Entwicklung der Kämpfe bei Hermannstadt geblieben. Doch auch dieser Erfolg blieb dem Gegner versagt, denn an den meisten Stellen wurden seine Angriffe abgewiesen, und wo er geringfügige Erfolge errang, konnten sie keinen Einfluß auf die allgemeine Lage ausüben.

Die Größe des von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erzielten Erfolges spricht sich deutlich in der Siegesbeute aus. Zwar ist die Zahl der Gefangenen verhältnismäßig gering. Dies beruht aber lediglich auf der großen Erbitterung und Heftigkeit, mit der die mehrtägigen Kämpfe durchgeführt wurden, so daß die blutigen Verluste außerordentlich hoch und schwer waren, aber nur wenige Gefangene gemacht wurden. Immerhin muß man die Gesamtzahl der Verluste, die das rumänische Heer [illegible]

Der bulgarische Kampfbericht

× Sofia, 2. Oktober

Generalstabsbericht vom 2. Oktober: Mazedonische Front: Vom Prespasee bis zur Höhe 1954 südlich des Kajmakcalan lebhafte Artillerietätigkeit ohne Infanterieunternehmungen. Infolge des heftigen Feuers der Artillerie auf den Gipfel des Kajmakcalan und auf die Höhe 2388 und um überflüssige Verluste zu vermeiden, erhielten unsre Truppen den Befehl, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen. Im Moglenitzatal heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer. Westlich und östlich des Vardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Patrouillengefechte nahe der Station Poroj mit günstigem Ausgang für uns. An der Struma front gelang es feindlichen Bataillonen, die unter dem Schutze eines orkanartigen Feuers vorrückten, die Dörfer Karadschaköj, Jeniköj und Revolen zu besetzen. Durch Gegenangriffe verjagten wir den Feind aus den beiden letztgenannten Dörfern und warfen ihn wieder in seine früheren Stellungen zurück. Der Kampf bei Karadschaköj dauert an. An der ägäischen Küste beschoß die feindliche Flotte ohne Erfolg die Höhen nördlich des Dorfes Orfano.

Rumänische Front: An der Donau bei Rahovo (zwischen Rustschuk und Tutrakan) brachte der Feind auf Fahrzeugen mehrere Bataillone auf unser Ufer. Es sind Maßnahmen getroffen worden, den Gegner anzugreifen und zu verjagen. In der Dobrudscha versuchten zwei russische Divisionen zweimal gegen unsre Truppen auf der Linie Beschaul—Amzatscha — Topraisar vorzustoßen, wurden aber zum Rückzuge unter unserm Artillerie- und Infanteriefeuer gezwungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Beute unserer U-Boote

× Berlin, 3. Oktober

In der Zeit vom 20. bis 29. September sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen elf englischen Fischdampfern und vier belgischen Seelotsschiffen 35 feindliche Fahrzeuge mit rund 14 600 Tonnen (darunter 27 Fischerfahrzeuge) durch unsre U-Boote versenkt und 31 Gefangene eingebracht worden.

•

Vor der russischen Küste versenkt

× Kopenhagen, 2. Oktober. (Ritzau)

In Wadsö (Norwegen am Varanger-Fjord) sind gestern 30 Mann von den Besatzungen der Bergener Dampfer „Hafnia" und „Hekla" gelandet. Beide Dampfer sind gestern vormittag vor der russischen Küste etwa 30 Seemeilen von Kiberg entfernt von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaften wurden in ihren eigenen Booten durch das U-Boot in Sturm und Regen nach dem Varanger-Fjord geschleppt. (Weitere U-Boot-Meldungen siehe Seite 2 und 3. — Die Red.)